

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 33

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

rige Wartefrist für den Examinanden, der nicht über ein treues Gedächtnis verfügte, bedenklich lang. Auch unser Dominik konnte keine Lehrstelle finden. Er gedachte darum, weiter zu studieren, doch die schwächliche Gesundheit zwang ihn, davon abzusehen. Vorläufig betätigte er sich in einem Bankhause in Nyon. Dort konnte er seine französischen Kenntnisse verwerten und erweitern. Doch behagte ihm, dem Idealisten, das Bankfach nicht. Er bekam Aushilfsstellen in Romoos und Zell und wurde dann definitiv als Lehrer in seine Heimatgemeinde Menzberg gewählt. Dort blieb er bis 1888. Seine reichen Talente mußten ein größeres Feld der Betätigung haben. Der Pfarrer von Neuenkirch, Herr Staffelbach, ein feiner Menschenkenner, bewirkte seine Berufung nach Neuenkirch, und da fand Bucher seinen rechten Platz, sein Lebensglück.

Sein alterndes Mütterlein besorgte ihm den Haushalt. Und als er erkrankte, lenkte es in Vorahnung der kommenden Dinge die Aufmerksamkeit des Sohnes auf eine Frau, die ihm dann das Mütterlein ersetzen konnte. Und der Rat war ein guter. Als dann die liebe Mutter, tief betrauert, ins Grab gesunken, führte Herr Bucher die Witwe Verena Bühlmann zum Altar. Jetzt waren alle Vorbedingungen zu einem idealen Familienleben gegeben: Liebe, Güte, tiefe Religiosität, häuslicher Sinn und Tüchtigkeit und dazu ein gewisser Wohlstand. Weil aber des Lebens „ungemischte“ Freude keinem Irdischen zuteil wird, so blieb der Wunsch nach kräftiger Gesundheit gar oft unerfüllt. Umso mehr fand da die gegenseitige helfende Liebe Gelegenheit zur Auswirkung.

Anno 1913 konnte Herr Bucher sein 25jähriges Jubiläum feiern. Die Dankbarkeit der Gemeinde und ehemaliger Schüler erfüllten sein Herz mit hoher Freude. Seit 1890 war er Organist und

Direktor des Kirchenchores. Im Jahre 1921 litt er viel unter gesundheitlichen Störungen. Es war ihm daher eine große Wohltat, daß ihm sein einziger Sohn, der mit besten Qualifikationen das Seminar absolviert hatte, die Mühen des Organisten abnahm, und eine Ehre und Freude, als er dann zum Lehrer gewählt wurde. Im folgenden Frühjahr ließ er sich pensionieren. Bei nächster Gelegenheit wählte ihn die Schulgemeinde in die Schulpflege. So hatte er seinen sonnigen Lebensabend erarbeitet, leider oft unterbrochen durch Krankheit. Immer aber war er noch dabei, im öffentlichen oder gesellschaftlichen Leben seinen Anteil zu leisten, wozu seine Beliebtheit, seine Geistesfrische und die Kunst, am rechten Ort das rechte Wort zu sagen, ihn prädestinierten. — Besonders verdankt sei ihm hier noch, was er als Korrespondent des Hilfsvereins für arme Geistesranke und für die Blindenfürsorge geleistet hat. Der liebe Gott wird es ihm reichlich lohnen, was er Gutes getan!

Da kam der 27. Juli. — Auf den 6. August waren die Klassengenossen zur Jahresversammlung einberufen. Herr Bucher hatte sich darauf gefreut. Vor zwei Jahren hatte er uns mit einem köstlichen Gedicht überrascht, voll Witz und Humor. — Tagsüber hatte er noch für die beiden obgenannten Vereine gearbeitet, am Abend sich im Kreise der lieben Enkel gefreut, und wie er zur Ruhe gehen will — ohne Unwohlsein zu spüren — da rührt ihn der Todesengel — die starke Seele verläßt das gebrechliche Haus — schmerzlos, — und ein Lebenswerk, das die beste Vorbereitung auf einen guten Tod war, hatte seinen Abschluß gefunden. Und nachdem des Lebens Sonne für das liebe Freundesauge erloschen, möge ihm leuchten: Das ewige Licht!

Den Hinterbliebenen unsere innigste Teilnahme!
J. P.

Schulnachrichten

Luzern. Klassenversammlung. Es war im August 1881, als 36 Lehramtskandidaten, die Herzen voll Hoffnung und hochgesteckter Ideale, die weiten Räume des Hitzkircher Lehrerseminars verließen. Am 6. August versammelten sich nun die Reste dieser Seminarklasse, auf Einladung der lieben Wiggertaler Kollegen, im Hotel Gotthard in Weggis zu einem Stündlein frohen Beisammenseins; es waren noch unser 14 der alten Garde, aber auch die treuen Gardistinnen wurden zu dem kleinen Festchen mitgenommen, standen sie uns doch während vielen, vielen Jahren ratend, tröstend und aufmunternd zur Seite. Unser lieber Klassenkollege und Inspektor A.-S. aus Luzern hielt in seiner gehaltvollen und von hohem Idealismus getragenen Ansprache einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Tage und einen Ausblick in die Zukunft. Er ge-

dachte bewegten Herzens eines lieben, unvergeßlichen Kollegen, den der unerbittliche Schnitter Tod vor ein paar Tagen von dieser Erde abgeholt hat. Es ist dies Herr Dominik Bucher in Neuenkirch, eine der edelsten und frohesten Naturen. Es wurde auch unseres ehemaligen, kürzlich verstorbenen Seminarlehrers F. Heller ehrend gedacht. Zum Andenken an die beiden teuren Verstorbenen wurde eine Tischkollekte angeregt, welche 50 Fr. ergab und dem Seraphischen Liebeswerk in Luzern, resp. dessen Präsidenten, der in unserer Mitte weilte, übergeben. Das Seraphische Liebeswerk ist ein Verein zur Rettung und Erziehung armer, religiös und sittlich gefährdeter Kinder römisch-katholischer Konfession. Möchten diesem unendlich viel Gutes stiftenden Verein recht viele Zuwendungen gemacht werden. Abbonniert den Seraphischen Kinderfreund! Preis

pro Jahr Fr. 3.— Es ist dies ein innigster Wunsch des Einsenders, der hauptsächlich zu diesem Zwecke diese Zeilen abgefaßt hat. —ii—

Schwyz. Eine Lehrerkonferenz von besonderem Gepräge und seltenem Reiz ist wohl immer eine Zusammenkunft ehemaliger Studien- und Klassenossen. — Voll idealer Gesinnung, mit Mut und Gottvertrauen verabschiedeten sich im Frühling 1913 vierzehn angehende Jugendbildner vom Kant. Lehrerseminar in Rickenbach. Inzwischen wurde einer abberufen ins bessere Jenseits, ein zweiter wandte sich dem Kaufmannstande zu, 12 Getreue aber bestätigten sich mit ungeschwächtem Idealismus im Jugendgarten des Herrn. Und mit welcher Freude kamen sie, das Dukend der Aufrechten, herbei aus dem Stauffacherland, vom Lande Tells und Winkelrieds, vom nördlichen Rhein und vom Alpsteinland zu einem Stellbuchein in der Limmatstadt. Weder die sengende Augusthitze, noch andere Gründe und Ferienpläne vermochten einen fernzuzhalten. „Es muß gehen,“ hatte der militärisch geschulte „Jüngling“ Alois in seiner herzlichen Einladung gemahnt! Und keiner mußte sein Erscheinen bereuen. Jeder kam zum Worte. Die Reden sprudelten hervor aus dem Quell der Erfahrung. Alte Seminarerinnerungen tauchten auf und zeitigten schließlich den Beschluß, das nächste Mal schon in vier Jahren am Fuße der Mythen zusammenzukommen, um mit-einstimmen zu können in die diamantene Jubelfeier des Kantonalen Lehrerseminars. Der 4. August war ein Sonntag!

F. T.

— **Galgenen.** An Stelle des demissionierenden Lehrers A. Winet-Schnyder wurde vom Schulrate Hr. Lehrer Theodor Feusi, Sohn des Hrn. Lehrer Feusi in Schindellegi, gewählt.

Appenzell J.-Rh. Unsere Korrespondenz betreffend Beitragsleistung der Schulgemeinden an die Lehrer-Alterskasse kann mit Befriedigung mit der Mitteilung ergänzt werden, daß als erster der Schulrat von Brülisau den von der Landesschulkommission vorgeschlagenen Minimalansatz von 1 Prozent des Lehrergehaltes (der hier freilich immer noch gar zu bescheiden ist) mit Rückwirkung auf 1928 beschlossen hat. Man ist geneigt, darin ein gutes Omen für den Gesamterfolg der bezügl. Kassaaufnungsbestrebungen zu erblicken. Was andernorts längst als selbstverständlich und gegeben betrachtet wird, sollte auch am Alpstein endlich als billig und recht empfunden werden können. Von der Einsicht und Stellung des Schulrates bzw. dessen Vorsitzenden wird in den allermeisten Fällen der lokale Ausfall der Angelegenheit abhängen. Vertrauen wir auf diese Einsicht! 1 Prozent bleibt immer noch eine minime Fürsorgemaßnahme des Arbeitgebers.

Graubünden. Dieses Jahr erhielten 35 Lehramtskandidaten das bündnerische Lehrerpapier. Davon hat nur der kleinste Teil schon Anstellung. Von früheren Jahrgängen sind auch noch viele Lehrer stellenlos. Dieses Jahr habe in Kalligraphie ein Lehramtskandidat aus dem Lehrerseminar Hitzkirch

die beste Note erhalten. Die Postulate der katholischen Lehrer (gesonderter Unterricht in Pädagogik und Geschichte am Lehrerseminar) werden noch immer besprochen. In einem freisinnigen Tagblatt schreibt ein protestantischer Pfarrer, man möge den Katholiken entgegenkommen, damit diese nicht gezwungen werden, ihre Kinder in katholische Anstalten der unteren Schweiz zu schicken. — Es wäre jedenfalls ein wirksames Mittel, wenn die Katholiken gesamthaft sagen würden: „Entweder werden unsere gerechten Postulate gewürdigt, oder wir senden unsere Kinder nicht ins protestantische Seminar nach Chur.“

Denn tatsächlich ist das bündnerische Lehrerseminar protestantisch und nicht neutral. An der evangelischen Synode wurde klar gesagt, die jetzige Einrichtung entspreche der protestantischen Anschauung und die reformierten Pfarrer können nicht für eine Aenderung dieses Zustandes sein. Ergo: das Seminar ist protestantisch. H. S.

Frankreich. Staatliches Schulmonopol. Der „Temps“ brachte am 6. August folgende Meldung aus Rennes: „Der Lehrerkongreß behandelte heute Morgen einen langen Bericht Boulangers über die Verstaatlichung des Unterrichtswesens. Ein Delegierter erklärte, es gelte nun, die Grundlage für die Neuorganisation zu legen. Welches sind die grundlegenden Prinzipien dieser Verstaatlichung? Sie sind am Kongreß des Jahres 1927 festgelegt worden. Die Verstaatlichung der Einheitschule fordert eine Kontrolle über alle Unterrichtsanstalten, eine Kontrolle, die nur dann wirksam ist, wenn der Unterricht verstaatlicht wird. Diese Verstaatlichung des Unterrichtswesens erfordert 1. die Abschaffung der privaten Konfessionsschulen, 2. die vollständige Verweltlichung der Unterrichtspläne, 3. die Laizität der gesamten Lehrerschaft. Da der Staat als Beschützer des Kindes angesehen wird, muß er seine Aufgabe bis zum Schluß erfüllen und die neutrale Schule für alle obligatorisch erklären. Die Verstaatlichung des Unterrichtswesens ist ein Beschluß, der aus dem Unterricht einen öffentlichen Dienst macht. Die Leitung dieser Verstaatlichung soll in die Hände von Kommissionen gelegt werden, die aus Sachverständigen, den Eltern und den Vertretern des Staates bestehen. Endlich würde dieser verstaatlichte Unterricht drei Stufen umfassen. Die erste würde sich aus Kindern zusammensetzen, die nicht geprüft werden. Die zweite würde Kinder umfassen, die nach ihren Fähigkeiten ausgewählt sind. Dazu kommt noch eine dritte Stufe, zu der Kinder auf Grund einer erneuten Auswahl zugelassen würden. Diese Grundsätze haben bei den Lehrern lebhaften Beifall gefunden. Sie sehen in diesen Maßnahmen eine kräftige Verteidigung gegen die Uebergriffe des freien Unterrichts.“

Kein Leser der „Schweizer Schule“ wird sich über diese Stellungnahme der sozialistischen und kommunistischen Lehrerschaft Frankreichs verwundern. Wie

sind uns gewohnt, in der Schweiz von geistesverwandter Seite ähnliche Stimmen zu hören. Oder ist es nur Zufall, wenn ein Mitarbeiter der jungfreisinnigen „Neuen Aargauer Zeitung“ zur gleichen Zeit die Entdeckung macht, daß die Bundesverfassung von 1874 das „staatliche Schulmonopol“ geschaffen habe! Der Mann hat aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht. Er gibt sich, wie's ihm ums Herz ist. — Hatte unser verehrte L.-R.-Mitarbeiter mit seinem „großen Unbekannten“ so ganz unrecht, als er auf die Zweideutigkeit des Art. 27 der B.-V. hinwies??

Exerzitien

Exerzitien für Lehrer und Gebildete. (Mitgeteilt vom Ignat. Männerbund.) Im Laufe dieses Herbstes bieten sich hierzu folgende Gelegenheiten:

Vom 27. bis 31. August in Rottmannshöhe.*)

Vom 3. bis 7. September in St. Fidelishaus, Tirol bei Meran.

Vom 14. bis 18. September in Feldkirch.

Vom 1. bis 5. Oktober in Beuron.

Vom 8. bis 13. Oktober in Feldkirch.

Nach erfolgter Anmeldung in Feldkirch, St. Fidelishaus oder Beuron wird jedem Angemeldeten die Postkarte mit der Annahmeerklärung der Anmeldung zugestellt.

Die Exerzitien-Kommission des Schweiz. kath. Erziehungsvereins sichert jedem Lehrer bei Teilnahme an den Exerzitien einen Beitrag von Fr. 15.— zu.

*) Rottmannshöhe am Starnbergersee ist erreichbar via Lindau-Kempten-München oder via Kempten = Kaufbeuren = Schongau = Milheim = Starnberg-Leoni.

Lehrerzimmer

Bis zum 8. September sind Einsendungen und Zuschriften an die Schriftleitung der Schweizer Schule zu adressieren an Herrn W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstraße 9, Luzern. J. T.

Bücherchau

Jugendlektüre.

Münchener Jugendbücher, herausgegeben von Josef Prestel. — Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, München. — Preis pro Band geb. M. 1.—

Band 13. Dietrich von Bern, König der Goten. Ein Heldenlied von Theod. Seidenfaden.

Band 14. Parzival, nach Wolfram von Eschenbach neu erzählt von Birmin.

Band 15. Granit und Bergmilch, von Adalbert Stifter.

Band 16. Im Kampf mit Indianern, von Friedr. Spielhagen.

Band 17. Nordland. Erzählungen von Lope-Lius und Svensson.

Band 18. Deutsche Geschichten, von W. S. Riehl.

Man hat es längst erkannt, daß der Kampf gegen die verheerende Schundliteratur nur dadurch wirksam geführt werden kann, daß man der Jugend selber eine bekömmliche Lesekost in einladendem Gewande darbietet. Die Münchener Jugendbücher bilden einen wertvollen Beitrag zu dieser positiven Arbeit. Alle hier genannten Erzählungen dürfen ohne Bedenken unserer reifern Jugend in die Hand gegeben werden. — Ob die allzu schemenhaften Illustrationen dem kindlichen Gemüte in allen Teilen entsprechen, wollen wir hier nicht beantworten. Früher ergab man sich der süßlichen Manier des Buchschmuckes; jetzt ersäuft man alles im Essig.

J. T.

Geographie.

Sterbende Welt, von Andreas Reischel. (Reisen und Abenteuer, 38. Bd.) — Mit 32 Abbildungen und 2 Karten. — Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Andreas Reischel, ein Oesterreicher, hat vor 50 Jahren die Inselwelt Neuseelands durchforscht. Namentlich die Vogel- und Tierwelt war Gegenstand seiner abenteuerlichen Forschungsarbeit. Trotzdem seither manches anders geworden ist, auch das Kulturbild sich dort wesentlich geändert hat, bietet der Verfasser uns doch eine reiche Menge fremdartiger Bilder, besonders über die Sitten und Bräuche der Ureinwohner Neuseelands, der Maori. J. T.

Naturwissenschaften.

Mutter Erde.

Mutter Erde. Von Dr. H. v. Bronsart. — Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Eine leichtfäbliche Darstellung des geheimnisvollen Lebens im Aderboden. J. T.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Welschlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse R. U. B. R.: VII 2443, Luzern.